

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1919-1920

Herrmann, E.: Algen als Viehfutter

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

Algen als Viehfutter.

Von Oberlehrer E. Herrmann-Dresden.

Die nötigen Futterstoffe für unsere Haustiere geben uns nicht bloß Feld und Weideflächen, sogar das Meer trägt mit seiner Flora, welche auf dem Meeresgrunde in der Nähe der Küste wächst, mit zur Ernährung bei, und zwar sind es hier die in üppigen Formen vegetierenden Algen aus den Gattungen *Laminaria*, *Blattange* und *Fucus*, *Blasentange*. Nach einem Bericht der Pariser Akademie der Wissenschaften sind durch Prof. Sauvagean

förmige, oben zugespitzte Streifen in einer Länge von 60 cm bis 2 m. Sie sind ohne Mittelnerv, von olivgrüner bis brauner Farbe. Diese Alge ist reich an Mannit. Viel wichtiger aber ist der bedeutende Gehalt an Jod. Um diesen Stoff zu gewinnen, verbrennt man die Algen, und aus dem Aschenrückstand gewinnt man das Jod. Die zur Ebbezeit angeschwemmten Algen benützt man auch zum Düngen der Äcker.



Fucus serratus L. Gesägter Blasentang. a unfruchtbarer Zweig, b fruchtbarer Zweig, c *Laminaria digitata*. Finger-Blattang.

erfolgreiche Fütterungsversuche an Pferden gemacht worden. An Stelle des Hafers wurden sie mit getrockneten und besonders vorbereiteten Tangen gefüttert. Obgleich sie anfangs nicht leicht an diese neue Nahrung gehen wollten, gewöhnten sie sich doch bald daran und gediehen auch sehr gut. Sie waren ebenso kräftig und leistungsfähig, wie die normal gefütterten Tiere. Diese Fütterung stellt sich natürlich wegen des leichten Bezuges bedeutend billiger wie irgend eine andere.

Es dürften nähere Angaben über beide Algen interessieren. *Laminaria felixicaulis* L. Joli oder *digitata* L., wie sie gewöhnlich benannt wird, heißt zu deutsch Finger-Blattang. Von einem kurzen, gerundeten Stiel aus verzweigen sich links und rechts im Bogen nach innen geneigt, breite, hand-

Die andere Art ist *Fucus serratus* L., Gesägter Blasentang. Er ist der gemeinsten Art *Fucus vesiculosus* L., dem Ganzrandigen Blasentang, nahe verwandt. Diese letztere Art findet jeder Bade-gast in Menge an der Küste der Nord- und Ostsee. Dem Sammler fallen dabei die bohnenartigen, großen, blasenartigen Auftreibungen auf. Es sind Luftblasen, welche den Tang leichter machen und an die Wasseroberfläche erheben. *Fucus serratus* dagegen ist flach, ohne solche Luftblasen. Die blattartigen Teile sind am Rande gesägt, haben eine starke Mittelrippe. Die fruchtbaren Abschnitte sind gegabelt und zugespitzt, während die unfruchtbaren breite, abgestutzte Enden haben. Beide Arten kommen in den nördlichen Meeren Mitteleuropas, z. B. in der Nord- und Ostsee vor.

Pilz-Allerlei.

Etwas für Anfänger in der Pilzkunde.

Wer zum ersten Mal in den Wald geht, um Pilze zu sammeln und das Glück hat, daß überall am Wege und im Gehölz, im Laub oder im Gras der Waldwiese diese lieblichen Kinder des Waldes ihm ent-

gegenleuchten, dem wird unwillkürlich, wenn er nicht ein ganz entarteter Großstadt-mensch ist, eine innere Freude werden, über all dem eigenartigen Neuen, das ihm entgegentritt. Zuerst ist ihm allerdings Pilz — eben Pilz. Allgemach aber